



Überwucherter Weg

## Wilde Gegend

An den Osthängen des Talbergs und Hopfenbergs zwischen Söllingen und Berghausen liegen viele ursprünglich landwirtschaftlich genutzte Flächen, insbesondere Streuobstwiesen. Irgendwann konnten diese nicht mehr kostendeckend bewirtschaftet werden. Gründe dafür sind die ungünstige Hanglage, schlechte Böden und die zersplitterten Kleinparzellen. Gleichzeitig veränderten sich auch generell die Interessen der Besitzer. Weniger mühsame Beschäftigungs- und Verdienstmöglichkeiten führten zur Aufgabe der landwirtschaftlichen Nutzung.

Die verlassenen Obstbaumparzellen wurden somit nicht mehr gepflegt, nicht mehr gemäht und das Obst nicht geerntet. Durch den Überschuss an Nährstoffen sind bereits größere Verbuschungen entstanden und bilden teilweise schon eine richtig wilde Buschlandschaft. Selbst der Weg durch diesen Bereich ist mittlerweile komplett bewachsen.

Schnellwüchsige, langhalmige Gräser nehmen überhand. Filigrane, schwachwüchsige, blütenreiche Gräser haben keine Chance. Auf den schlecht nutzbaren Flächen sind andererseits wertvolle Lebensräume entstanden, die ideale Rückzugsgebiete für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten sind.

Die Obstbäume sind teilweise sehr alt und durch ihren Höhlen- und Totholzreichtum ideale Brutstätten. So erstreckt sich die Tierartenpalette von der Spitzmaus bis zum Reh und vom Zaunkönig bis zum Mäusebussard und Waldkauz. Igel, Fuchs und Dachs finden hier ebenso einen Lebensraum wie Erdkröte, Blindschleiche und Kreuzspinne. Die Insekten stellen dabei die artenreichste Tiergruppe dar. Schmetterlinge wie die Spanische Fliege, dazu Käfer, Wildbienen und Ameisen seien hier nur stellvertretend genannt.



Die verbuschte Landschaft verändert sich zusehends in ein bewaldetes Gebiet. Dementsprechend verändert sich auch die Tier- und Pflanzenwelt. Vor allem der Reichtum der Insektenarten wird sich verringern.

## Wanderung vom NaturFreundehaus „Knittelberg“ Grötzingen zum NaturFreundehaus „Am Hopfenberg“ Berghausen

**Streckenlänge:** 10,8 km

**Startpunkt:** NaturFreundehaus Grötzingen, N49°00'34" E8°29'57", 76229 Karlsruhe-Grötzingen, Gewann Auf der alten Reut 1, Telefon: 0721 462905

**Endpunkt:** NaturFreundehaus „Am Hopfenberg“ Berghausen, N49°00'04" E8°31'36", 76327 Pfnztal-Berghausen, Touristenweg 11, Telefon: 0721 460247

**Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln: Bahnhof Grötzingen** (S4, S5)

Weg zum Naturfreundehaus 2,6 km (50 Min.):

Vom Bahnhof zum Niddaplatz. Von hier den Naturfreundezeichen (N) folgen.

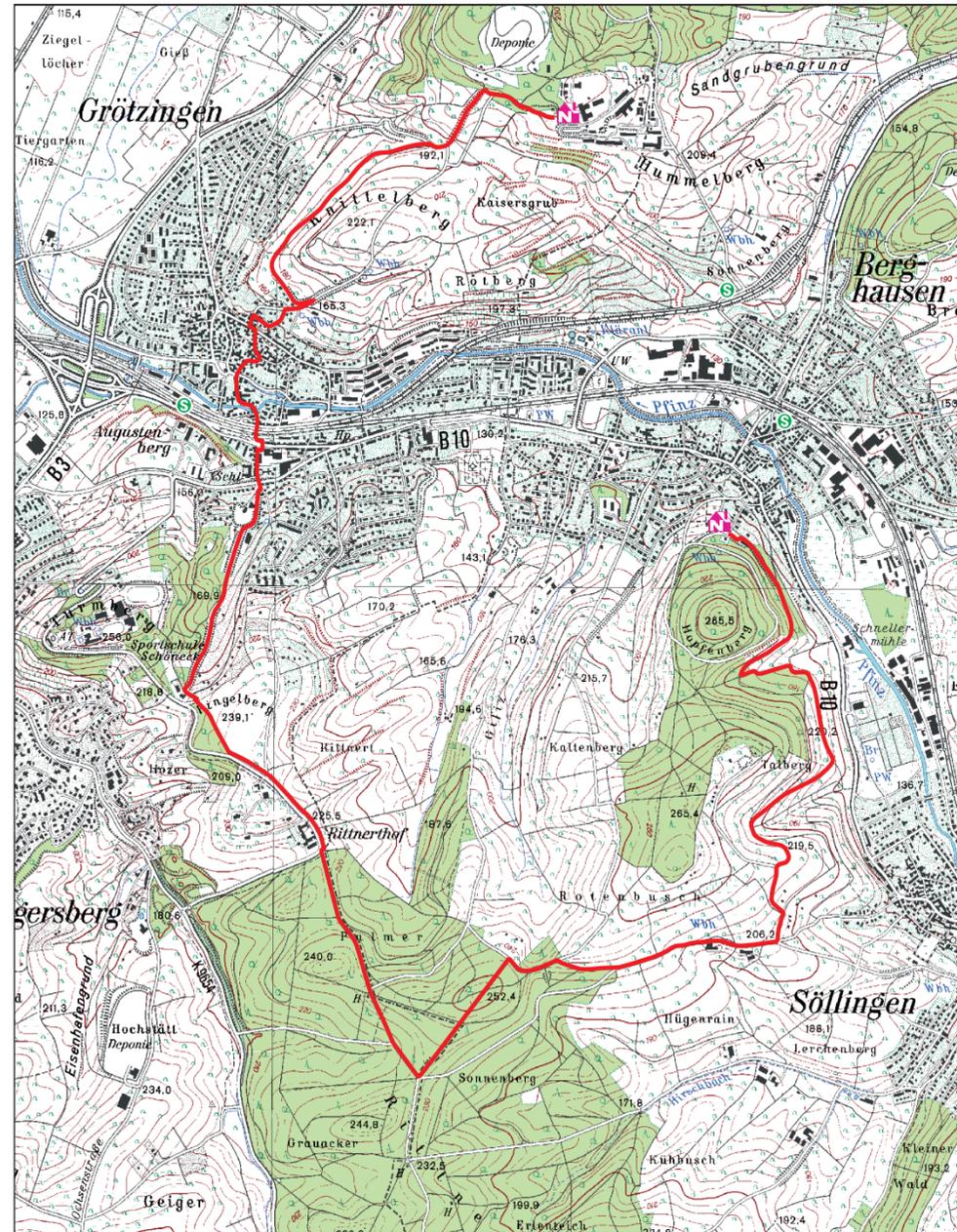
**Haltestelle Hummelberg, Berghausen** (S4). Weg zum NFH Grötzingen 2,3 km (40 Min.): An der Haltestelle dem Schild Richtung „ICT -Fraunhofer Institut“ 0,4 km und der gelben Raute folgen. Im Wald trifft man nach etwa 150 m auf eine Stange mit Schildern, hier links gehen, dem Schild „NFH Grötzingen“ 0,8 km nach. Markierung wieder gelbe Raute. Nach einer Unterführung führt ein Pfad links direkt zum NFH.

Vom NaturFreundehaus geht man zunächst ohne Markierung ca. 200 m bergab zum Wegpfosten. Hier geradeaus der Markierung „Roter Strich auf weißem Grund“ – dem Zeichen des Weitwanderwegs Odenwald-Vogesen – Richtung „Reithohl“ folgen. Nun kommt man durch die tief eingeschnittene Hattenkellenhohl mit steilen Lößhängen. Hier beginnt das erste FFH-Schutzgebiet. Am Hang des Knittelbergs führt der Weg durch ein Wald- und Buschgebiet mit Totholz, vorbei an verwilderten Weinberg- und Gartenparzellen sowie an Streuobstwiesen mit schönen Ausblicken in die Oberrheinebene.

Kurz vor den ersten Häusern von Grötzingen befindet sich ein Halbtrockenrasen mit einer bemerkenswerten Insekten- und Vogelwelt. Beim Standort „Reithohl“ rechts und nach 100 m für ein kurzes Stück die Markierung verlassen und links auf den „Rosalienberg“ abbiegen, der wieder in die „Reithohl“ mündet. Wieder mit dem Zeichen „Roter Strich“ hinab zum Standort „Grötzingen Rathaus“, zum Niddaplatz und weiter durch die Mühlestraße Richtung Evangelische Kirche, über die Pfnzbrücke, vorbei an der sehenswerten Kirche und dem Schloss Augustenburg. Nach der Steigbrücke rechts halten und in den Weg „Am Grollenberg“ einbiegen.

Ab hier folgt man der Markierung „Gelbe Raute“, dem Wanderzeichen des Schwarzwaldvereins und geht durch einen weiteren Hohlweg, die Grollenbergshohl, zum

<b>Herausgeber:</b>	NaturFreunde Karlsruhe-Grötzingen und Pfnztal-Berghausen
<b>Texte:</b>	Heike Jung   Edgar Meier   Alex Habermeier
<b>Fotos:</b>	Bläulinge und Spanische Fliege: Harald Schuldt   Hirschkäfer: Axel Kutscherauer   Mauerbienen: Wolfgang Rutkies   Erdkröte: Thomas Hauenstein
<b>Übrige Bilder:</b>	Reiner Ewald   Heike Jung
<b>Kartengestaltung:</b>	Landesvermessungsamt Baden-Württemberg
<b>Gestaltung:</b>	Heike Jung   Reiner Ewald   Edgar Meier
<b>Quellen:</b>	Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz BW, Regierungspräsidium Karlsruhe, Heimatbuch Grötzingen



Schützenhaus. Ab diesem Standort führt das Wanderzeichen „Schwarzwald-Nordrandweg“ links auf aussichtsreichem Weg am „Rittnerthof“ vorbei in den Wald hinein bis zum Standort „Sonnenberg/Richtstatt“. Nun geht es nach links, wieder mit der Markierung „Gelbe Raute“ Richtung „Am Rittner“, dann nach rechts zum Standort „Rotenbusch“ und wieder rechts Richtung „Söllingen/Michaelskirche“. Diese Waldregion mit Kalk-Buchenwäldern und Orchideen ist das zweite FFH-Gebiet.

Nach 750 m geht es vorbei am „Obsthof Wenz“ und etwa 100 m weiter zur Gabelung mit dem Schild „Obsthof Wenz“.

Ab hier folgen wir den NaturaTrail-Schildern zunächst links, dann an den Hängen des Talbergs und des Hopfenbergs entlang, durch das dritte Natura-2000-Schutzgebiet mit seiner „Wilden Gegend“ und schönen Aussichten über das Pfnztal bis zum Naturfreundehaus Berghausen.

**Rückfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln: Bahnhof Berghausen** (S5)

Weg vom NFH Berghausen zum Bahnhof Berghausen 750 m (10 Min.):

Beim NFH ist ein Wegweiser. Man folgt dem Schild „Berghausen“ 0,5 km und der gelben Raute bis zur Ortsmitte. Der nächste Wegweiser an der Pfnzbrücke führt zum „Bahnhof“ 0,2 km. Markierung gelbe Raute



Hopfenberg mit Berghausen und Söllingen

## Am Trail liegende Schutzgebiete

Das ca. 560 ha große Schutzgebiet „Pfnzgau West“ ist ein FFH-Gebiet und besteht aus drei Teilgebieten: Knittelberg, Rittnerthof und Hopfenberg.

## Flora-Fauna-Habitat-Schutzgebiete

Sie gehören zum Netzwerk Natura 2000 und werden von den Bundesländern ausgesucht. Auswahlkriterien sind jeweils die vorhandenen, wildlebenden Tier- und Pflanzenarten sowie schützenswerte Lebensraumtypen. Diese sind in der FFH- und in der Vogelschutzrichtlinie aufgeführt. Um den ökologischen Wert dieser Gebiete weiterhin zu sichern und auch verbessern zu können, ist es wichtig festzustellen, wo genau die besonderen Lebensräume und Arten von europäischer Bedeutung vorkommen.

## FFH-Gebiet Knittelberg (145 ha)

Von besonderer Bedeutung als Bestäuber, Pflanzenfresser und Beuteorganismen sind hier die Schmetterlinge. Damit sich diese weiterhin wohlfühlen, muss der Umbruch von Grünland zu Ackerland gestoppt werden. Außerdem muss die Verbuschung, insbesondere in den früheren Weinbergzonen, im Zaum gehalten werden.

## FFH-Gebiet Rittnerthof (378 ha)

Um die ökologische Wertigkeit des naturnahen Buchenwaldes zu sichern bzw. zu verbessern, muss der Bestand an Alt- und Totholz erhöht werden. Außerdem muss der bei 7 % liegende Anteil an gesellschaftsfremden Arten (Lärche, Douglasie, Rot-eiche) stark reduziert werden.

## FFH-Gebiet Hopfenberg (38 ha)

Ähnlich wie auf dem Knittelberg gilt es auch hier die Verbuschung zu stoppen, damit einzelne Pflanzenarten nicht überhand nehmen und andere verdrängen, die wiederum wichtig sind für bestimmte Tierarten.

## Biotope

Biotope sind abgrenzbare, besonders wertvolle und gefährdete Lebensräume. Dazu gehören im Schutzgebiet „Pfnzgau West“ beispielsweise die Hohlwege, manche Mager- oder Halbtrockenrasen sowie besondere Gebüschkomplexe.

## Landschaftsschutzgebiete

Sie sollen das Landschaftsbild insgesamt großräumig bewahren und sind für die Erholung der Bevölkerung von besonderer Bedeutung. Von den 560 ha des Gebietes „Pfnzgau West“ sind ca. 530 ha Landschaftsschutzgebiet. Sie gehören zu den Landschaftsschutzgebieten „Pfnzgau“ mit rund 2.150 ha, Grötzingen Bergwald-Knittelberg mit ca. 270 ha und Turmberg-Augustenberg mit rund 290 ha.

## Pfnzgau - West

Eine abwechslungsreiche Wanderung mit vielen schönen Aussichten!



NaturFreunde Grötzingen e.V.  
NaturFreunde Berghausen e.V.



Europas Naturschätzen auf der Spur

## Was sind Natura 2000 – Gebiete?

Natura 2000 ist ein Schutzgebietssystem der Europäischen Union, das sich zum Ziel gesetzt hat, die Vielfalt an Tieren, Pflanzen und deren Lebensräume zu bewahren. Das System umfasst europaweit mittlerweile über 500.000 km<sup>2</sup>. Rechtsgrundlage für das enge Netz von Schutzgebieten ist die Fauna-Flora-Habitat- und die Vogelschutz-Richtlinie. Darin sind Arten und Lebensraumtypen festgesetzt, die aufgrund ihrer europaweiten Verbreitung und Gefährdung von gemeinschaftlichem Interesse und deshalb zu schützen sind.

## Was sind Natura Trails?

Obwohl es sich bei Natura 2000 um eines der weltweit größten Naturschutzprojekte handelt, ist die Kenntnis davon in der Bevölkerung sehr gering. Den NaturFreunden war der Erhalt der Landschaft und der biologischen Vielfalt von jeher ein Anliegen. Sie wollen mit den beschriebenen Wanderungen, Rad- oder Bootstouren auf die Schönheiten und Besonderheiten des jeweiligen Natura 2000-Gebietes aufmerksam machen, denn: Nur was man kennt, schützt man auch!

## Natura Trail „Pfnzgau West“

Das FFH-Gebiet „Pfnzgau West“ ist rund 560 ha groß, davon sind 531 ha als Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen. Die drei Teilgebiete des „Pfnzgau West“ befinden sich auf den Gemarkungen Durlach, Grötzingen, Berghausen und Söllingen.

In der sanften Hügellandschaft wechseln sich großflächige Streuobstwiesen, bewirtschaftete und nicht mehr genutzte Weinberge sowie Ackerflächen und Feldhecken ab. An den steileren Lagen finden sich Halbtrockenrasen auf ehemaligen Weinbergparzellen. Sie beherbergen eine bemerkenswerte, wärmeliebende Insekten-, Reptilien- und Vogelwelt. Ein Teil des Schutzgebiets ist auch der „Rittnert“, ein ausgedehntes, naturnahes Buchenwaldgebiet.



Magerwiese beim NaturFreundehaus



Alte Rebstock-Unterstützungspfeiler



„Der Bundschuh“ – ältestes Wohnhaus in Grötzingen



Grollenberghohl



Buchenwald auf dem Rittnert

## Magerwiesen

Mager bedeutet in dem Fall „arm an Nährstoffen“, vor allem an Stickstoff. Meist handelt es sich bei diesen Magerwiesen um extensiv genutztes Grünland, das nicht gedüngt und nur selten gemäht wird. Magerwiesen sind wichtige Rückzugsräume für viele Pflanzen- und Tierarten, die auf produktiven und häufig gemähten Fettwiesen, wie sie leider fast überall anzutreffen sind, keine Überlebenschance haben.

Gerade Magerwiesen, wie sie im Natura 2000-Gebiet in den Bereichen Hopfen- und Knittelberg vorkommen, sind wahre Schatztruhen. Wegen ihres großen Artenreichtums an Pflanzen haben sie beispielsweise eine herausragende Bedeutung für unsere Schmetterlingsfauna. Im Bereich der Tagfalterarten kommen hier vor: Admiral, Großer und Kleiner Fuchs, Mauerfuchs, Schachbrett, Weißklee-Gelbling, Magerrasen-Perlmutterfalter und Schwalbenschwanz. Neben dem Rotklee-Bläuling und Kurzschwänzigen-Bläuling gibt es zudem mindestens sechs weitere Bläulingsarten und neben dem Kleinen Würfel-Dickkopffalter mindestens sieben weitere Dickkopffalterarten."

Bereits am Anfang des Trails gibt es gegenüber und unterhalb des NaturFreundehauses Grötzingen Wiesen, wo beispielsweise die Bunte Kronwicke, eine sehr mahdempfindliche Art, anzutreffen ist. Dass der Kronwicke-Bläuling diese Pflanze besonders gerne besucht, sagt schon sein Name. Auch andere Pflanzen und Tiere, die auf solchen Magerwiesen vorkommen, leben in einer Art gegenseitiger Abhängigkeit oder haben einen besonderen Nutzen voneinander.

Indem wir auf solche Flächen und bestimmte Pflanzenarten achten, schützen wir gleichzeitig auch die Tiere, die mit diesen Arten in einer Symbiose leben.

Magerwiesen kommen auf ganz unterschiedlichen Böden vor. Im Gebiet Pfnzgau West sind sie als Kalk-Magerrasen erfasst. Es sind überwiegend kleinflächig ausgebildete Wiesen, die aber umso wichtiger für unsere Flora und Fauna sind.



## Verbuschtes Weinbergsgelände

Entlang des Knittelbergs kann man Reste von alten Rebanlagen erkennen. Viele Grundstücke aus alten Weinanbauzeiten sind mittlerweile verbuscht oder werden anderweitig genutzt. Der Vorteil der verwilderten Grundstücke ist, dass sie vielen Tieren Unterschlupf bieten. Gleichzeitig besteht die Gefahr, dass nur wenige Pflanzen die anderen auf Dauer verdrängen und die Verbuschung auch für diverse Tierarten irgendwann zu stark wird.

Dieses Problem ergibt sich beispielsweise bei der Spanischen Flagge. Die auffälligen Tiere haben eine starke Vorliebe für den Wasserdost. Wichtig für den Erhalt der auch tagaktiven Nachtfalter ist deshalb, dass ausreichende Bestände seiner wichtigsten Nahrungspflanze vorhanden sind. In den Übergangsbereichen zwischen Wald und Offenland sind aufgrund der zunehmenden Verbuschung Standorte des Wasserdosts bedroht und damit auch die dort lebenden Spanischen Flaggen. Abhilfe schaffen hier regelmäßige Pflegeeinsätze zur Entbuschung.

Die Spanische Flagge kann ab Mitte Juli bis Ende August beobachtet werden. Die europaweit geschützte Art wurde auch am „Hopfenberg“ und im Waldgebiet „Rittnert“ nachgewiesen. Sie fliegen gerne entlang von Weg- und Waldrändern, auf Waldlichtungen, aber auch in Wiesen und Gärten.



Dass in Grötzingen Wein angebaut wurde, wird übrigens erstmals Ende des 8. Jh. erwähnt. Aus den noch erhaltenen Lageplänen aus dem 17. Jh. ist ersichtlich, dass zu dieser Zeit bereits sehr verbreitet Reben angebaut wurden, die aber den heutigen Ansprüchen sicher nicht genügen würden.

In den überlieferten Unterlagen wird nur von rotem und weißem Wein gesprochen, der als Zehnter abgeliefert werden musste. Vermutlich war es beim Weißwein die Hunnische Rebe und beim Rotwein die Hudlerrebe.

Schon im 19. und 20. Jh. wurde der Weinbau wegen ungenügender Erträge verringert. Als dann noch die Pilzkrankung Peronospora und die Reblaus auftraten, wurden die meisten Weinflächen gerodet. Übrig geblieben ist nur noch, der in Stufen angelegte Weinberg des staatlichen Weingutes Durlach zwischen Grötzingen und Berghausen.

## Der Ort Grötzingen

„Der Bundschuh“ ist sicher das urigste alte Fachwerkhaus in Grötzingen. Nach geraden Wänden und waagerechten Böden sucht man in diesem Haus vergebens. Gleichwohl ist das Haus durch fachgerechte Restaurierung sehr gut erhalten.

Das besondere Schmuckstück wurde 1463 erbaut. Es ist ein sogenanntes Firstständerhaus. Diese Häuser haben ihren Namen von den senkrecht stehenden Ständern, die vom Fußboden des Erdgeschosses bis hoch zum Dachfirst reichen. Beim Bundschuh sind es bis zu 10 m hohe Eichenständer. Geschossübergreifende Streben sorgen für Stabilität. Die Bauform gehört zu den ältesten erhaltenen Baugattungen von Fachwerkhäusern und geht bis ins 13. Jh. zurück. Der Name des Hauses gedenkt den Bauern, die insbesondere im 15. Jh. um ihre Rechte kämpften. Der Bundschuh war ein für Bauern typischer Schnürschuh aus Leder. Er wurde deshalb von den aufständischen Bauern als Symbol genutzt.

Der Weg führt nach dem „Bundschuh“ hinunter zur Ortsmitte. Dort lohnt sich ein Abstecher nach rechts, zum historischen Rathaus, einem sehr schönen Fachwerkbau. Auch der dazugehörige Vorplatz mit stillgelegtem Ziehbrunnen, dem alten Backhaus von Grötzingen und dem Hottschekbrunnen ist sehenswert.

Der Naturtrail führt auch an den beiden Wahrzeichen des Ortes Grötzingen vorbei. Das eine ist die Evangelische Kirche mit ihrem markanten Zwielturm. Ihre Anfänge liegen im Jahre 1255. Zweites Wahrzeichen ist das Schloss Augustenburg gegenüber der Kirche, das im 10. Jh. erbaut wurde und heute eine Seniorenresidenz beherbergt. Seinen Namen verdankt das Schloss Markgräfin Augusta-Maria von Baden-Durlach.

Besonders stolz ist Grötzingen auf seinen Beinamen „Badisches Malerdorf“. Bereits 1888 wurde die Malerkolonie hier gegründet und besteht heute noch.



## Hohlwege

Im Kraichgau, zu dem auch Grötzingen und Pfnzthal gehören, gibt es besonders viele dieser Wege. Etliche davon stammen noch aus der Römerzeit. Sie wurden jahrhundertlang als Verbindungs- und Wirtschaftswege genutzt, sodass sie sich immer tiefer in die Löß- oder Buntsandsteinböden der Region eingeschnitten haben. Das durchfließende Wasser hat bei heftigen Regenfällen diese Eingrabungswirkung noch verstärkt. Da die meisten Wege mittlerweile befestigt sind, wurde dieser Prozess gestoppt oder zumindest stark verlangsamt.

Wegen ihres hohen Alters sind Hohlwege kulturhistorisch und archäologisch bedeutsam. Darüber hinaus haben sie aber auch einen großen ökologischen Wert. Hohlwege sind sehr wertvolle Lebensstätten für unsere heimische Tier- und Pflanzenwelt.

An den Flanken der Hohlwege siedeln sich Sträucher und Gehölze an, die unzähligen Kleintieren als Unterschlupf und Nahrung dienen. Dazu kommen die vielen Wurzelgebilde der Bäume und anderen Pflanzen, die sich mit diesen an der Böschung festklammern. Dazwischen sieht man vielerlei Arten von Schlupföchern. Typische Bewohner der acht Hohlwege in Grötzingen sind beispielsweise Rötelmaus, Hermelin und Zauneidechse. Im Bereich der Insekten sind es unter anderem Laufkäfer, Winkelspinne und die ökologisch besonders wertvolle Mauerbiene. Bei den Pflanzen ist vor allem der geschützte, giftige Aronstab als eine charakteristische Art in den hiesigen Hohlwegen zu benennen. Seine Blätter sind bereits im zeitigen Frühjahr zu finden.

Der Natura Trail Pfnzgau West führt durch zwei Hohlwege, die Hattenkellenhohl (Titelbild) und die Grollenberghohl. An ihnen sieht man, wie extrem unterschiedlich sie sein können. Jeder Hohlweg hat seine besondere Form. Bei manchen gehen die Flanken steil nach oben, bei anderen beschreiben die Flanken mit dem Weg zusammen eher einen sanften Bogen. Sehr unterschiedlich ist auch die Höhe der Böschungen, je nachdem wie tief sich der Hohlweg in den Boden eingraben konnte.



## Waldmeister-Buchenwald

Buchenwälder erscheinen wegen ihrer großen Verbreitung in Baden-Württemberg wenig spektakulär, sind jedoch aus europäischer Sicht einzigartig und schützenswert. Dies gilt besonders für Waldmeister-Buchenwälder, wie den Rittnert. Unser „Ländle“ ist der Verbreitungsschwerpunkt dieses Waldtyps in Europa. 80 % des Rittnert bestehen aus Buchen.

Waldmeister-Buchenwälder sind typisch für kalkhaltige und meist nährstoffreiche Böden. Neben dem Waldmeister sind u. a. folgende Pflanzen im Rittnert heimisch: Buschwindröschen, Wald-Zwenke, Wald-Segge, Echte Goldnessel, Flattergras, Vielblütige Weißwurz und das Waldveilchen. Mit dem Weißen Waldvögelein findet sich auch eine Orchideenart im Gebiet. Das europaweit geschützte Grüne Besenmoos kommt ebenfalls vor. Es ist stark von Altbuchenbeständen abhängig. Die Vorkommen in Baden-Württemberg zählen zu den Hauptvorkommen in Europa und sind deshalb von besonderer Bedeutung.



Das reichlich vorhandene Totholz bietet auch Spechten, vielen holzbewohnenden Tierarten (Insekten, Tausendfüßer, Spinnen) und dem markanten, europaweit geschützten Hirschkäfer Lebensraum. Mit bis zu 8 cm Länge ist das Männchen ein Gigant unter den Insekten und die mit Abstand größte heimische Käferart. Er lebt bevorzugt in alten Eichen- und Eichen-Hainbuchenwäldern mit absterbenden Althölzern und Baumstümpfen. Deshalb umfasst sein Lebensraum im Schutzgebiet vor allem die älteren Buchenwälder mit einem hohen Eichenanteil. Aber auch Streuobstbestände mit Alt- und Totholzanteilen in der Nähe von Alteichen, als Rendezvous- und Saftbäume, werden besiedelt. Die Larve braucht bis zu 8 Jahre für ihre Entwicklung, da sie sich ausschließlich von zermürbtem Holz ernährt, welches sehr nährstoffarm ist. Den Käfer findet man nur von Anfang Juni bis etwa Mitte August. Seine Lebenserwartung ist mit etwa 8 Wochen sehr gering. Bei Anbruch der Dunkelheit machen sich die Hirschkäfer fliegend und brummend auf die Suche nach saftenden Baumwunden.



Die Heimat ist der Urquell und die Wurzel alles Seins und die Wiege der Gemeinschaft.

Nur wer die Heimat kennt und in ihr tief verwurzelt ist, kann sich für alles Edle, Gute und Schöne einsetzen.

Wilhelm Mössinger, Ehrenbürger von Grötzingen